

## Kapitel IX: Zum Abschluss der Dorfchronik ...

... was noch zu berichten wäre - Eine Zeitreise!

Zum Abschluß unseres Heimatbuches möchten wir noch an Szenen und Ereignisse, über Personen und Daten erinnern, die in den vorangegangenen Kapiteln noch keine Würdigung oder ein Erinnerungsbild erfahren konnten. Untermalt wird der bild- und textliche Zeitraffer der letzten Jahrzehnte von Zeitungsberichten unserer Heimatpresse.



Zum letzten Gruppenfoto „Auf der Sänge“ kommt der Männergesangsverein 1890 Dagoberthausen im Jahr 1914 zusammen. Danach wurde er aufgelöst. Der 1. Weltkrieg stand an. Die Männer mußten einrücken.

Unten: Die Hauptdarsteller beim großen Krippenspiel am Heiligabend 1934 v. l.: Ernst Moog, Karl Berger, Christel Helferich, Johannes Oesterling, Karl Oesterling, Heinrich Hofmann und Karl Liedlich.

**Dagoberthausen.** Im Abend des vergangenen Sonntags fand sich die hiesige Gemeinde zu einer Adventsfeier zusammen, bei der zum ersten Mal die neue Kirchenbeleuchtung brannte. Der Gang der Feier sollte die Adventsfeier veranschaulichen: „Durch Nacht zum Licht!“ Es war eine Feier der ganzen Gemeinde, das ließ auch die starke Beteiligung aus allen Häusern erkennen. Erfreulich noch war es, daß die Jugend die Feier in der Hauptsache ausführte im Wechsel von Gedichten und Liedern des Boyanenchors und des Jungmädchenchors mit Liedern der Gemeinde und dem Spiel von Geige und Orgel. Sogar die Kleinsten aus der Schule haben mit ihren Tannenzweiglein und brennenden Kerzen beim Lichtergang der jungen Mädchen mitgeholfen, daß eine frohe Fei ergemeinschaft von Jung und Alt entstand. So wollte die Feier auch die durch das Dunkel des Alltagslebens oft getrennten Gemeindeglieder in dem gemeinsamen frohen Erlebnis des Adventslichtes zusammenschließen. Die Bibelworte und Ansprache (im Anschluß an Jesaj. 60,1) des Orts Pfarrers waren der deutliche Ausruf: Heraus aus aller Nacht zu dem, vor dem alles Dunkel weichen muß! Ein Sinnbild dafür mag die neue Kirchenbeleuchtung sein, die uns nach dem Mangel der früheren Beleuchtung unsere Kirche noch lieber machen und uns sagen möchte: Schlicht euch, ihr lieben Kirchenbesucher, der göttlichen Lichtzentrale, eurem Herrn Jesus Christus, an und werdet so selbst helle Lichter in allem Dunkel unserer Zeit. — Unsere neue Kirchenbeleuchtung verdanken wir einem Dagoberthausener, dem in Bad Ems wohnenden Heinrich Grunewald. Dankbarkeit gegen seine Eltern und Heimat haben ihn zu dieser hochherzigen Stiftung bewogen. Wir freuen uns besonders, bei einem Dagoberthausener in der Fremde solche gütwillige Treue gegenüber seiner Heimatkirche zu finden. 1926



Links: Ein Zeitungsbericht von einer Weihnachtsveranstaltung im Jahr 1926

## Dankfagung.

Für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung unseres lieben entschlafenen Sohnes

## Karl Georg Fischer

und für die über alles Erwarten reicher Kranz- und Blumenpenden, sowie unsern Herrn Pfarrer Adam für die trostreichen Worte am Grabe, dem Herrn Lehrer Stober für das dem lieben Entschlafenen durch seine Schulkameraden dargebrachte Lied: „Wo findet die Seele die Heimat die Ruh“ und sämtlichen Herren und Damen des Landratsamts sagen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank.

Dagobertshausen, den 8. Juli 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Adam Fischer.**

Sämtliche Sorten Uhren werden gut und schnell repariert  
bei **Peter Fuss**, Uhrmacher, **Malsfeld**.  
Annahmestelle in Melsungen „Gasthaus zur Traube“.

**Drillmaschinen, Grasmäher,  
Heuwender, Heurechen,  
Kultivatoren, Jauchepumpen**

mehrere gebrauchte, gut reparierte

**Futtermaschinen**

sowie sämtliche Ersatzteile von landwirtschaftlichen Maschinen zu haben bei

**J. H. Herbold, Spangenberg.**

**Mone** - Versammlung  
nach der Turnstunde.

Der Vorstand.

Die Worte, die ich gegen die Frau noch gesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.

**Frau Katharina Herwig,**  
Mosenstraße.

Sonabend von 8 Uhr ab

**Rosfleisch**

pro Pfund 1,80 Mark bei  
**Witwe Auguste Margraf,**  
Brüdenstraße.

**Pikfein**



**Pilo**  
der hervorragende  
Schuhputz!

**Wohnhaus**

Zu einer größeren Lichtst. wird ein kleines Haus zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe und Bedingungen unter Z. 10. 12 an die Geschäftsstelle des Tageblattes.

Es ladet ein  
Der Vorstand.

**Beste**

**Taschenlampen Batterie  
der Welt**

„Polarstern“ wieder frisch eingetroffen.

**Carl Jäckle Nachf.**  
Uhrmacher.

**Bauschule (Grenssen) (Thür.)**  
Kürzeres Studium. Eintr. tgl.

**Carbolineum**

empfiehlt **Fr. Waller.**

Einen gewissenhaften

**Mann**

für Geschäft und Landwirtschaft gegen hohen Lohn gesucht.

**H. Diehl, Guberg.**

**Wohnung gesucht!**

Ein kinderloses Ehepaar sucht auf sofort oder später eine Wohnung von 2-3 Zimmern in modern zur Errichtung einer Uhren-Reparatur-Werkstätte in einem Zubehören oder geteilter Lichtst. Mietpreis im Voraus. Angebote unter Z. 10. 12 an die Geschäftsstelle des Tageblattes.

Zu verkaufen eine fast neue  
**Futtermaschine**

passend für kleineren landwirtschaftlichen Betrieb.

**Nikolaus Ploch,**  
Hilgershausen b. Göttingen.

**Gensungen.**

Sonntag, den 3. August 1919, nachmittags 1/2 3 Uhr



**Großer  
Ball.**

des Fußballvereins „Sport“ Gensungen bei  
Gastwirt **K. Kamm Bwe.**, wozu freundlichst  
einladet  
Der Vorstand.

**Dagobertshausen.**

Sonntag, den 3. August:

**Öffentliches Tanzvergnügen**

Hierzu ladet ein

Gastwirt **Schwalm.**

**Seplar.**

Sonntag, den 3. August, von nachmittags 2 Uhr ab



**öffentliches  
Tanz-  
vergnügen**

wozu freundlichst einladet

Gastwirt **Mubel.**

**Kleine Anzeigen** erzielen in dem „Melsunger Tageblatt“ stets gute Erfolge, weil, wie ja auch hinlänglich bekannt ist, die Zeitung in Stadt und Kreis am meisten gelesen wird.

## Lehrer und Pfarrer setzen sich für Gemeinschaftssinn ein



Lehrer Gustav Limpert kam im Januar 1947 nach Dagobertshausen. Er leitete die Schule und setzte neue Akzente.

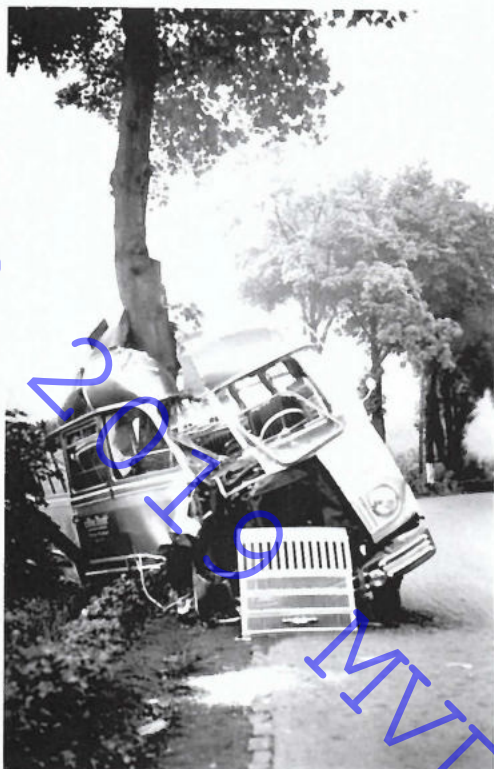
Mit der Dorfbevölkerung veranstaltete der Pädagoge und versierte Musiker erste Ausflugsfahrten, wie hier bei einer Gruppenaufnahme im Frankfurter Palmengarten zu sehen. Herr Limpert in der hinteren Reihe, davor Klara Helferich.

Gustav Limpert im April 2004 im Alter von 85 Jahren im Wohnzimmer seines Bungalow in Idstein/Taunus. Karl-Heinz Ludolph, der Schreiber dieser Chronik besuchte ihn. Leider war seine Ehefrau einige Tage vorher gestorben. Das „Dabelshüser Bilderbuch“, das hier Erwähnung fand, überließ er der Öffentlichkeit Dagobertshausens. Limpert wird mit seiner Familie Ehrengast unseres Jubiläums sein.



Pfarrer Theo Schnepel, 1950 nach Dagobertshausen gekommen, hatte wie Limpert einen Sinn für die Gemeinschaftsförderung. Er hielt die Jugend in Gruppen und Gemeinschaften zusammen und hielt Seminare mit ihnen ab.

Hier ein Foto von 1955 mit einer Gruppe aus dem Kirchspiel vor dem Jugendheim.



Ein schwerer Unfall im Jahr 1952 hielt die Bevölkerung hier mehrere Tage in Sorgen und Nöte in Atem (siehe Bericht). Es starb Georg Kothe. Auf dem oberen Foto die Beerdigung auf dem Friedhof Dagobertshausen.

► Ein Toter, zahlreiche Verletzte. 29 Fahrgäste eines vollbesetzten Busses wurden teils schwer verletzt, als der Wagen im Kreis St. Goarshausen gegen einen Baum raste. Im Krankenhaus starb ein Insasse. Der Bus befand sich auf der Heimfahrt von einer Rheinreise. Die Fahrt war vom VdK Dagobertshausen (Kreis Melsungen) veranstaltet worden. Die meisten Fahrgäste stammen aus Dagobertshausen, einige aus Malsfeld. Der Getötete aus Berndshausen ist gebürtiger Dagobertshäuser.

► Fernsehen ist möglich. Das Fernsehen ist, wie Versuche ergeben haben, auch in Dagobertshausen möglich. Ein in der Gaststätte Holzhauer aufgestelltes Fernsehgerät findet starke Beachtung.



Dagobertshausen hat eine neue Motorspritze. Vorbei die Zeit der Ledereimer und Handspritze. Auf dem Bezirksfeuerwehrfest am 28.08.1955 wurde die Spritze eingeweiht, die auf dem linken Foto von Dagobertshäuser Wehrleuten eingesetzt wird. Rechts die Vorstellung auf dem Hof des Gasthauses „Zum Adler“ auf diesem Fest.



Es beginnt das „Teenager-Zeitalter“. Hier die Dagobertshäuser Mädchen von links Brigitte Müller, Ursel Höhndorf, Dorchon Lauferweiler, Rosemarie Sandvoß, Gerlinde Birk, Ingrid Oesterling, Ursel Holzhauser und Anni Lenz nach der Tanzstunde 1958 in Ostheim.



DICKE RAUCHWOLKEN lagen auch am Freitagabend noch über der Gemeinde Dagobertshausen, wo — wie gemeldet — zwei Blitze kurz hintereinander in das Stallgebäude des Landwirts Kothe eingeschlagen hatte. Da die gesamten Heuvorräte auf dem Boden des Stallgebäudes (unser Bild) lagerten, hat Kothe jetzt große Sorgen, wie er seine 35 Stück Großvieh durchbringen soll. Obwohl auch die anderen Bauern keinen Ueberschuß an Heu haben, erklärten einige von ihnen noch während des Brandes, daß Kothe auf sie rechnen könne. (e Aufnahme: e)

05.08.1963

## Glocken rufen weit ins Land

Elektrische Läuteanlage in Dagobertshausen beschafft

Dagobertshausen (e). Das Wahrzeichen der schmucken Gemeinde Dagobertshausen ist der uralte, viereckige Kirchturm, der mit seiner gedrungene Gestalt weit in das Land grüßt. Da es, wie in fast allen anderen Gemeinden auch, schwer fällt, einen Glückner zu finden, haben politische Gemeinde und Kirchengemeinde in engem Zusammenwirken eine elektrische Läuteanlage beschafft, die es ermöglicht, daß jetzt jede halbe und jede volle Stunde angezeigt wird, was die Uhr geschlagen hat.

## MENSCHEN IM BLICKPUNKT: Hans Lückert



Dagobertshausen (e). Er war bis vor kurzem ein vierfacher und ist jetzt immer noch dreifacher Meister: Hans Lückert, der am Sonntag sein 65. Lebensjahr vollendet. Seine Titel: Bürgermeister, Klempner- und Installateurmeister sowie Bezirksbrandmeister (und lange Jahre hindurch auch Ortsbrandmeister). Schließlich ist er Stellvertreter des Kreisbrandinspektors und ein Leben lang Fachlehrer an der Kreisberufsschule und war ebenfalls geraume Zeit stellvertretender Obermeister der Klempner- und Installateurinnung.

Hans Lückert, dessen Eltern aus dem Kreis Melsungen stammen, wurde in Essen geboren. Er lernte Klempner, Installateur und Elektriker, studierte vier Semester Maschinenbau und legte die Gesellenprüfung ab. 1928 machte er sich in Dagobertshausen selbstständig und bestand 1937 die Meisterprüfung.

Nach dem Zusammenbruch 1945 diente Hans Lückert seiner Heimatgemeinde sofort als Ortsbrandmeister, half mit, den Kreisfeuerwehrverband zu gründen, wurde zum Bezirksbrandmeister gewählt und arbeitete sogleich auch in der Gemeindevertretung bzw. im Gemeindevorstand mit, worin bis zu seiner Wahl zum Bürgermeister 1960 Erster Beigeordneter war.

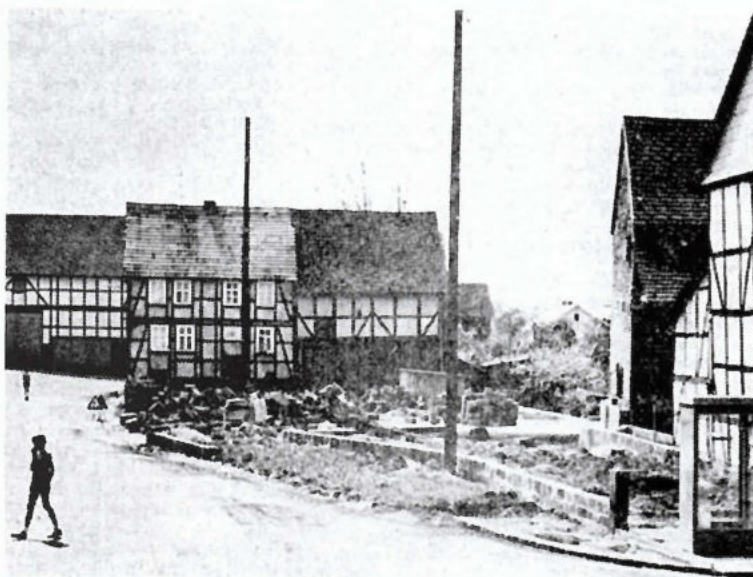
Die Leistungen, die Hans Lückert zusammen mit den aufgeschlossenen Gemeindekörperschaften in Dagobertshausen vollbracht hat, sieht man an allen Ecken und Enden. Alle Ortsstraßen haben inzwischen eine Teerdecke, auch nahezu 2,5 Kilometer Feldwege wurden geleert, die anderen mit Schotterdecken versehen, die Kanalisation erfuhr eine Erweiterung, Dorfverschönerung wurde groß geschrieben.

Für die Instandsetzung des Pfarrhauses wurden 25 000 DM aufgewendet, die Kirche erhielt eine elektrische Heizung, und es wurde ein neuer Glockenstuhl mit elektrischer Läuteanlage eingebaut. Zur Zeit müht sich Lückert, eins der größten Probleme der Gemeinde zu lösen: Gemeinsam mit Elfershausen wird eine Wasserversorgungsanlage gebaut. (Aufn. e)

Rechts Lückerts 65. Geburtstag am 12. 06.1966  
Links ein Bericht von der neuen Läuteanlage vom 01.09.1961



Leutnant Gerhard Wenderoth von der Deutschen Bundeswehr bestand in Arizona (USA) seine Prüfung als Düsenjägerpilot und erhielt die begehrte Flugzeugführerspange. Leutnant Wenderoth ist in Ostheim verheiratet. Seine Mutter wohnt in Beuern. Sein Vater, der früher einen Hof in Dagobertshausen besaß und der heute vom Bruder bewirtschaftet wird, verstarb an einem Kriegsleiden in den ersten Nachkriegsjahren.



02.02.1971: Der Hof Moog mußte dem neuen Feuerwehrgerätehaus weichen. Im Laufe des gleichen Jahres bauten die Bürger in Eigenleistung mit dem Bauunternehmen Karl Berger das Haus auf, welches im September 1972 eingeweiht werden konnte. Unmittelbar danach kam die Gebietsreform. Wir schlossen uns Malsfeld freiwillig an.



Links aus dem Melsunger Handbuch des Jahres 1961: Gerhard Wenderoth. Links eine seltene Aufnahme von der „Oberecke“ in unserem Dorf.

Der historische Basaltpflaster -Belag, der im Jahr 1947 aufgetragen wurde, liegt noch in der Breite der Straße.

Bei Kanal- und Frischwasserarbeiten im Jahr 1975 wurde die „Oberecke“ aufgerissen. Die Straße wurde nur noch „nordtrockig“ mit Asphaltdecke geflickt. Darüber haben sich der Ortsbeirat und die hiesigen Bürger bis zum Jahr 2005 ärgern müssen bis zur neuen Kanalsierung.

**Dagobertshausen.** Durch einen Unglücksfall auf einem Rübenacker büßte der Landwirt Karl Kothe im Alter von 58 Jahren sein Leben ein. Er hatte ein Rübenvollernegerät im Einsatz. Als er die Kardanwelle von eingeklemmten Blättern säubern wollte, geriet er an einen Schmiernippel, der ihn zur Seite warf. Die erlittenen Verletzungen waren tödlich. Karl Kothe war eine im ganzen Dorf geachtete und geschätzte Persönlichkeit. Er hat in der Nachkriegszeit als Mitglied des Gemeinderates mitgewirkt und war auch viele Jahre Kirchenvorsteher seiner Heimatgemeinde. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde er zu Grabe geleitet. Auch aus den Nachbargemeinden erwiesen viele Bauern ihrem Berufskollegen die letzte Ehre.



Zum Gedenken an Karl Kothe und Heinz Thiele: Karl Kothe verunglückte am 26.10.1972 mit 58 Jahren tödlich. (siehe Bericht umseitig), Heinz Thiele verstarb am 22.06.1972 im Alter von 66 Jahren an einer Infektion. Beide waren in der Kommunalpolitik Schöffe und Gemeindevertreter. Im gleichen Jahr verstarb der Bauunternehmer Karl Berger am 12.03.1972 im Alter von nur 65 Jahren. Karl Berger war der letzte Verstorbene, der mit Sarg durch das Dorf getragen wurde. Danach wurden alle Verstorbenen in der Friedhofshalle aufgebahrt Berger hatte die Halle kurz vorher gebaut.



Über die Gründung des Vereines im Jahr 1970 wurde hier berichtet. Aber wer schoss in den beiden Mannschaften? Hier ein Nachtrag: links die erste Mannschaft 1971 v. l.: W. Ellenberger, G. Hammer, W. Schade, L. Baudy. Vorn H. Riemen-schneider und K.-H. Dietzel. Rechts die 2. Mannschaft mit v. l. M. Schwarz, W. Kriegisch, G. Seiffert, W. Hofmann. Vorn Ch. Zeißler und O. Schwarz. Beide Teams waren sehr erfolgreich. Unten nochmals die gesamten Mitglieder des Schützenvereines Dagobertshausen im Jahr 1995 vor ihrem Schützenhaus.

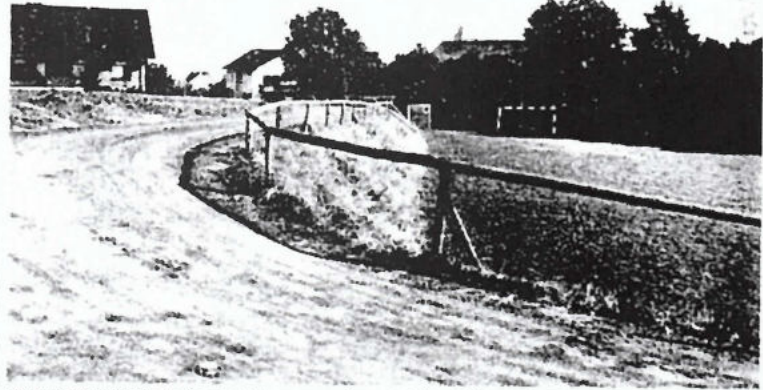


# Niemand spricht mehr von einem Gemeinschaftshaus

## Dagobertshausen: Wasser wichtiger

**Malsfeld-Dagobertshausen** (HNA). Die Gemeinde Malsfeld verpflichtet sich jährlich in der Vorweihnachtszeit einem malzerker bestückten Weihnachtsbaum mit dem Hans-Lückert-Platz aufzustellen. Das war so ein Paragraf im Grenzänderungsvertrag, der gern erfüllt wurde, nachdem sich die Hochlandgemeinde Dagobertshausen schon immer mehr zum Fuldaflutal hin „ausgerichtet“ — im Jahre 1972 freiwillig mit Malsfeld zusammengeschlossen hatte. Über die anderen Bestimmungen ist nicht viel zu sagen, sie beinhalten das Übliche an Investitionen. Der Vertrag, so meint jedenfalls heute der Malsfelder Großgemeinde-Bürgermeister Kurt Stöhr, ist abgestorben. Von daher müßten die rund 120 Dagobertshäuser, orientiert

rundherum zutreffen sein mit der Gemeindeform zumeist auf dem Projekt „Kunplatz“ mit auch die Wasserversorgung wohl eindeutig sichergestellt wird. Denn ist der Ort, wenn man so will, in zwei Lager gespalten. Da gibt es eine starke SPD, die auch den Ortsvorsteher stellt, da gibt es aber auch eine fast ebenso starke CDU. Im Ortsbeirat ist daher fast immer eines los, und Ortsvorsteher Karl-Heinz Ludolph meint: „Die parteiischen Spannungen finden nicht immer das Wohlwollen der Bürger.“



Das Freizeitgelände in Dagobertshausen, in dem viel Eigenhilfe steckt. Trotz aller parteieller Meinungsverschiedenheiten ist die Welt hier doch noch in Ordnung. (Foto: gmu)

Offensichtlich ist das alles erst nach der freiwilligen Eingliederung so gekommen. Man schenkt sich nichts. „Zum Wohl der Bürger versteht sich.“

Denn ist der unmittelbare Kontakt zur Verwaltung sehr gut. Bürgermeister Ludolph vor Jahren gegangen, und viele schenken sich einfach — so hören wir — nach Malsfeld zu gehen.

Finanziell ist das alles erst nach der freiwilligen Eingliederung so gekommen. Man schenkt sich nichts. „Zum Wohl der Bürger versteht sich.“



Dorferverschönerung wird im Malsfelder Ortsteil Dagobertshausen großgeschrieben. (Foto: gmu)

Als der Bürgermeister Hans Lückert, jener, nach dem auch der Platz für den Weihnachtsbaum benannt wurde, noch in Amt war, hatte man es leichter. Seine Probleme waren: von Mann zu Mann reden. Das Zusammenwachsen der Verwaltung von heute ist für ihn so schwer, daß auch heute noch es einer der größten Probleme ist.

Die CDU ist aber auch nicht ohne Probleme. „Die CDU ist aber auch nicht ohne Probleme.“

Die CDU ist aber auch nicht ohne Probleme. „Die CDU ist aber auch nicht ohne Probleme.“

## Gemeinschaftssinn: Meinungen sind geteilt

Über mangelnde Bürgerbeteiligung äußern sich unsere Einwohner nicht beklagen. „Lieber nicht beklagen.“

Über mangelnde Bürgerbeteiligung äußern sich unsere Einwohner nicht beklagen. „Lieber nicht beklagen.“

Über mangelnde Bürgerbeteiligung äußern sich unsere Einwohner nicht beklagen. „Lieber nicht beklagen.“

Über mangelnde Bürgerbeteiligung äußern sich unsere Einwohner nicht beklagen. „Lieber nicht beklagen.“

Über mangelnde Bürgerbeteiligung äußern sich unsere Einwohner nicht beklagen. „Lieber nicht beklagen.“

Über mangelnde Bürgerbeteiligung äußern sich unsere Einwohner nicht beklagen. „Lieber nicht beklagen.“

03.09.1979



Oben ein Situationsbericht der Zeitung über unser Dorf vom 03.09.1979. Unten ein Vergleich: Neubaugebiet 1985 und nach den ersten Bauten 1992 (rechts)

16.04.1989:  
Start des Theatervereins  
auf der Bühne im  
Schützenhaus



## Premiere für turbulente Verwechslungskomödie

Vorhang auf hieß es am Samstagabend im Schützenhaus Dagobertshausen. Das Theaterstück „Die Verjüngungskur“ oder „Die alten Sünder“, gespielt vom Theaterverein Dagobertshausen, hatte Premiere. Vor ausverkauftem Haus stellten sich die jungen Akteure zwischen 16 und 24 Jahren erstmals der Herausforderung eines langen Stückes, nachdem die Gruppe im vergangenen mit einem Einakter

so großen Erfolg hatte, daß sie beschlossen, weiterzumachen. Seit Anfang des Jahres haben sie zweimal pro Woche intensiv geprobt, in den letzten beiden Wochen gar jeden Abend, damit bei der Premiere auch nichts schiefging.

„Die Verjüngungskur“ ist eine turbulente Verwechslungskomödie. Zwei befreundete Ehefrauen fahren zusammen in Kur. Wie es dann zu Hause zugeht, wenn zwei Ehe-

männer den Haushalt führen müssen, das kann man sich dann schon vorstellen - „Die alten Sünder.“ Zu allem Überfluß stiftet ein Detektiv, der von den allen Ehepartnern gleichzeitig beauftragt wird, ohne daß der eine es vom anderen weiß, für ziemliche Verwirrung. Aber wie in Komödien üblich, lösen sich am Ende die Verwirrung und Verwechslungen auf, es kommt zum Happy End. (smi/Foto: smi)



12.03.1990: Viel versprechendes Talent

## Erste Berufung für Handball-Talent Harald Birk

# Das Nationalteam lockt

**Schwalm-Eder.** Eine Ehre ganz besonderer Art wird dem kleinen Dorferverein SG Ost-/Mosheim zuteil. Der 17-jährige Harald Birk aus der Oberliga-A-Jugend der SG erhielt vom Berliner Jugendwart Eberhard Kilian eine Berufung zu einem Lehrgang der deutschen Junioren-Nationalmannschaft vom 25. bis 28. März in Baden-Baden. Aufgefallen war das große heimische Torwarttalent den DHB-Spionen vor kurzem bei seinem Auftritt in der Hessenauswahl. Nach zahlreichen Berufungen zu Kreis- und Bezirksauswahlspielen stellt diese Nominierung den bisherigen Höhepunkt in der Karriere des sympathischen jungen Mannes dar.

Birk ist eigenen Angaben zufolge durch seinen Vater, einst selbst Torhüter, zum Handballspielen gekommen. „Er schickte mich vor 11 Jahren zum E-Jugend Training“, beschreibt das Talent die Anfänge seiner hoffnungsvollen Karriere. Daß der Erfolg ihm nicht in den Schoß gefallen ist, wird bei einem Blick auf das Trainingspensum des gebürtigen Dagobertshäuser deutlich. Ne-

ben dem Training mit der Mannschaft gehört ein zweistündiges Individualtraining zweimal pro Woche zum Standardprogramm des Torhüters. Hier wird Birk von seinem Vater betreut, der sehr viel Zeit in den kontinuierlichen Aufbau seines Sohnes steckt. Schwerpunkte des Vater-Sohn-Programms: Verbesserung der Kondition und des Reaktionsvermögens.

Befragt nach seinen Zukunftsplänen gibt sich das Ausnahmetalent realistisch: „Die berufliche Entwicklung steht im Vordergrund.“ Birk hat erst im vergangenen Sommer eine Ausbildung als Industriemechaniker in Melsungen begonnen, so daß er den nordhessischen Handballfans wohl noch für einige Zeit erhalten bleiben wird. Sportlich möchte er sich zumindest für die kommende Saison voll auf die in der Bezirksliga spielende erste Mannschaft der SG konzentrieren, falls diese den Klassenerhalt schafft. Ein Vereinswechsel im Seniorenbereich steht derzeit für ihn noch nicht zur Debatte.

Frank Schmidt

**Dagobertshausen.** Immer neue Transporte mit Asylbewerbern aus aller Herren Länder rollten in den vergangenen Wochen in den Schwalb Eder. Erst am Donnerstagnachmittag traf wieder ein Bus mit 69 Personen von der Zentrale für die Notaufnahme in Schwalbach ein. 31 von ihnen wurden in Loshausen untergebracht, 19 strandeten in der früheren Gaststätte „Zum Adler“ in Dagobertshausen, die über mehrere Jahre leerstand. Die anderen Asylbewerber konnten in Wernswig untergebracht werden.

In Dagobertshausen nahm die Bevölkerung kaum Notiz von den Neubürgern, die am Nachmittag fremd und ein wenig ratlos mit ihrer Habe vor dem Bus standen. Auf sie warteten nicht übermäßig komfortable, aber doch freundlich und zweckmäßig eingerichtete Zimmer mit zweistöckigen Betten und Kochgelegenheiten. Sozusagen zur Begrüßung hatte Marianne Hartmann, die Leiterin des Hauses, einige Poster an die Wände gehängt und Blumen auf die Tische gestellt. Jeder neue Bewohner finde natürlich auch neue Bettwäsche vor.

Da war selbst Andreas Haas, der stellvertretende Leiter des Ausgleichsamtes beim Kreis, „angenehm überrascht“. Vielfach wurden weit schlechtere Quartiere angeboten, weiß er aus Erfahrung. Positiv wertet er auch die personelle Situation in Dagobertshausen mit Marianne Hartmann als Leiterin der Einrichtung und dem Sozialarbeiter Heinz Harlos. Darüber hinaus habe sich auch Franz Ullwer bereit erklärt, zumindest in den ersten Wochen auch selbst präsent zu sein.

Fieberhaft ist der neue Besitzer des „Adlers“ mit einigen Helfern am Werkeln, denn noch weitere Zimmer sollen für Asylbewerber vorbereitet werden. Plänen des Betreibers, nach einem Ausbau des ehemaligen Saales 80 bis 100 Personen in der früheren Gaststätte einzunquartieren, steht Andreas Haas allerdings skeptisch gegenüber. Er kennt die Integrationsprobleme die in einem kleinen Ort wie Dagobertshausen (269 Einwohner) auftreten können. Noch dazu gibt es hier keinen Laden, und die Asylanten müssen sich schließlich selbst versorgen.

„Wir werden daher alles versuchen, nicht zu viele Leute nach Dagobertshausen zu bringen, aber wir könnten durchaus dazu gezwungen sein“, deutet der stellvertretende Leiter des Ausgleichsamtes die Zwickmühle an (siehe weiteren Bericht), in der er allzuoft steckt. Hintergrund: Nach geeigneten Quartieren für Asylbewerber wird händierend gesucht.

Reaktionen aus der Bevölkerung Dagobertshauses hat es bisher kaum gegeben. „Die Nachbarn sind sehr freundlich und nehmen das sehr gelassen“, berichtet Marianne Hartmann, die noch drei andere derartige Häuser mit und der am Meißner ein Altenheim gehört. Bisher habe es nie Schwierigkeiten gegeben, versichert sie. Eine Nachbarin aus Dagobertshausen habe zum Einzug sogar Blumen gebracht.

Was sind nun aber die Beweggründe, ein solches Haus zu betreiben. „Wir wollen den Leuten helfen, daß sie ein Dach über den Kopf bekommen und ordentlich untergebracht sind“, versichert Marianne Hartmann.

Allerdings wird auch verdient an den Asylbewerbern. 17 bis 22,50 DM werden nach Angaben von Andreas Haas pro Tag und Person für Unterkunft, Heizung und Betreuung gezahlt. Verpflegen müssen sich die Asylbewerber selbst. Da könne sich jeder selbst ausrechnen, was unter dem Strich bleibe. Auf der anderen Seite weist Franz Ullwer darauf hin, daß von den Asylbewerbern mit Wasser und Energie meist sehr verschwenderisch umgegangen werde und hier ein „riesiger Verbrauch“ entstehe.

Heinz Rohde

## Asylsuchende in Dagobertshausen

# In einem kleinen Dorf gestrandet



Muß von außen dringend gemacht werden. Das solle auch geschehen, hieß es von seiten des Verwalters.

## Klare Mehrheit für Karl-Heinz Dietzel Dagobertshäuser wird Bürgermeister

Melsungens neuer Bürgermeister heißt Karl-Heinz Dietzel. Gestern Abend wurde der 50jährige Verwaltungsdirektor von der Stadtverordnetenversammlung zum Nachfolger von Bürgermeister Dr. Ehrhart Appell gewählt.

**MELSUNGEN** ■ Dietzel war schließlich der einzige Kandidat, der sich in der vollbesetzten Melsunger Stadthalle dem Parlament zur Wahl stellte, nachdem neben CDU und Grünen auch die FDP darauf verzichtet hatte, einen eigenen Bewerber vorzuschlagen.

Für Dietzel votierten in geheimer Wahl 21 Abgeordnete, 15 Stimmzettel waren ungültig, wobei nach der Gemeindeordnung auch Enthaltungen als ungültige Stimmen gelten.

Dietzel wird das Amt zum 1. März nächsten Jahres antreten, wenn Bürgermeister Dr. Ehrhart Appell nach dann 24 Dienstjahren auf dem Chefsessel im Rathaus in den Ruhestand tritt. Die Ankündigung des 59jährigen, aus gesundheitlichen Gründen nicht erneut kandidieren zu wollen, hatte die bundesweite Ausschreibung der Stelle erforderlich gemacht.

Mit Dietzel wurde unter den 20 Bewerbern derjenige gewählt, auf den sich die SPD-Mehrheitsfraktion schon frühzeitig festgelegt hatte. Geboren im nahen Dagobertshausen durchlief Dietzel seine Ausbildung in den Verwaltungen der damals noch selbständigen Kreise Melsungen und Fritzlar. Im Homberger Kreishauses ist er heute als Büroleiter der Kommunalverwaltung tätig, seit 1980 hütet er dort zudem als Kämmerer die Kreisfinanzen.

Bürgermeister Appell hatte seinem Nachfolger gestern Abend persönlich die Ernennungsurkunde zum „hauptamtlichen Bürgermeister“ überreicht. Zuvor hatte Appells seine Überzeugung geäußert, daß „heute hier der richtige Mann für das Bürgermeisteramt in Melsungen“ gewählt worden sei. Schon zu Beginn seiner Karriere sei Karl-Heinz Dietzel als „bester Nachwuchsbeamter im Kreis“ bezeichnet worden. Nach Bildung des Großkreises habe er Dietzel selbst als „qualifizierten Verwaltungsfachmann und sparsamen Kämmerer“ schätzen gelernt.



Oben: HNA vom 11.10.1990  
Foto links: K.-H. Dietzel mit Ehefrau Marion nach seiner Ernennung am 03.10.1992

Ortsvorsteher Lothar Kothe (li.) erzählte von der Geschichte des Dorfes Dagobertshausen und woher der Name stammt. Bürgermeister Kurt Stöhr (rechts neben Moderatorin Petra Nagel) stellte die Gemeinde Malsfeld vor. (Foto: Happel)



DORFGESCHICHTEN

## Radio live aus Dagobertshausen

Der Hessische Rundfunk tingelt mit seinen „Dorfgeschichten“ über die Dörfer, die sonst nicht in den Nachrichten sind. Am Mittwoch waren die Dagobertshäuser auf Sendung.

**DAGOBERTSHAUSEN** ■ Live im Radio zu sein, wer hat sich das nicht schon einmal gewünscht? Für die Einwohner von Dagobertshausen wurde

VON INGO HAPPEL

dies am Mittwochnachmittag Wirklichkeit. Eine ganze Sendestunde lang hatten sie die Möglichkeit, sich, ihr Dorf und das örtliche Vereinsleben im Radio vorzustellen.

Der Hessische Rundfunk war mit seinem Übertragungswagen in den Malsfelder Ortsteil gekommen und sendete die

„Dorfgeschichten“ in seinem vierten Programm in alle Teile Hessens.

Und die Dagobertshäuser hatten viele Geschichten zu erzählen. So berichtete Ortsvorsteher Lothar Kothe über die Entstehung des Dorfes und dessen Entwicklung in den vergangenen Jahrhunderten, erzählte vom Braunkohlebergbau, den es mal gab, und von den Veränderungen in der Landwirtschaft. Auch ein Mißverständnis konnte er ausräumen: Dagobertshausen hat seinen Namen nicht von Onkel Dagobert aus Entenhausen bekommen.

Die vielen Einheimischen, die ins Schützenhaus gekommen waren, wußten natürlich den wahren Ursprung ihres Ortsnamens, für die Zuhörer an den Radiogeräten war es eine Quizfrage, für deren richtige Beantwortung ein Theaterwochenende in Dagobertshausen winkte.

Flott führten die beiden Moderatoren Petra Nagel und Uwe Becker durch das Programm, unterstützt durch die Gruppe „Los Centavos“, die mit schmissigen Rhythmen für ordentliche Stimmung sorgten.

### Ältestes Ferienheim

Da stellte Pfarrer Holger Wieboldt das älteste Ferienheim der evangelischen Landeskirche vor, dessen Verwalter und auch Hausmeister er sei, wie er schmunzelnd feststellte. Christa Österling und Marlene Seifert spielten in Mundart einen Sketch über ihr Dorf, bevor der „Hessen-Henner“ (Reinhard Umbach) sich so seine Gedanken über den Ort und seine Bewohner machte. Der Name Dagobertshausen verweise – Onkel Dagobert läßt grüßen – auf ein zwiespältiges Verhältnis der Menschen zum Geld, auch wenn sie ihren Ort im Dialekt „Doppelshüsen nennen“, meinte

der Henner.

Die tolle Stimmung im Schützenhaus steigerte sich nochmals, als Ortsvorsteher Kothe Karaoke singen mußte, begeistert wurde mitgeklatscht und mitgesungen. Eine wahre Rarität stellte dann Karl Ludolph vor. Nicht nur eine umfassende Dorfchronik hat er zusammengetragen, auch eine 16-bändige Fußballchronik, seit seinem sechsten Lebensjahr zusammengetragen, nennt er sein eigen (HNA berichtete).

### Heimatismuseum

Doch die Dagobertshäuser hatten den Hessen noch viel mehr zu präsentieren. Neben dem Heimatismuseum des Landwirts Helmut Kellner auch den ältesten noch aktiven Fußballverein im Kreis Melsungen.

Ein großes Lob hatte Petra Nagel für die Radiomacher: „Die Menschen hier haben jede Menge auf die Beine gestellt.“

10.08.1994

Helmut Kellner sammelt Schätze aus alten Zeiten

## Museum auf dem Speicher

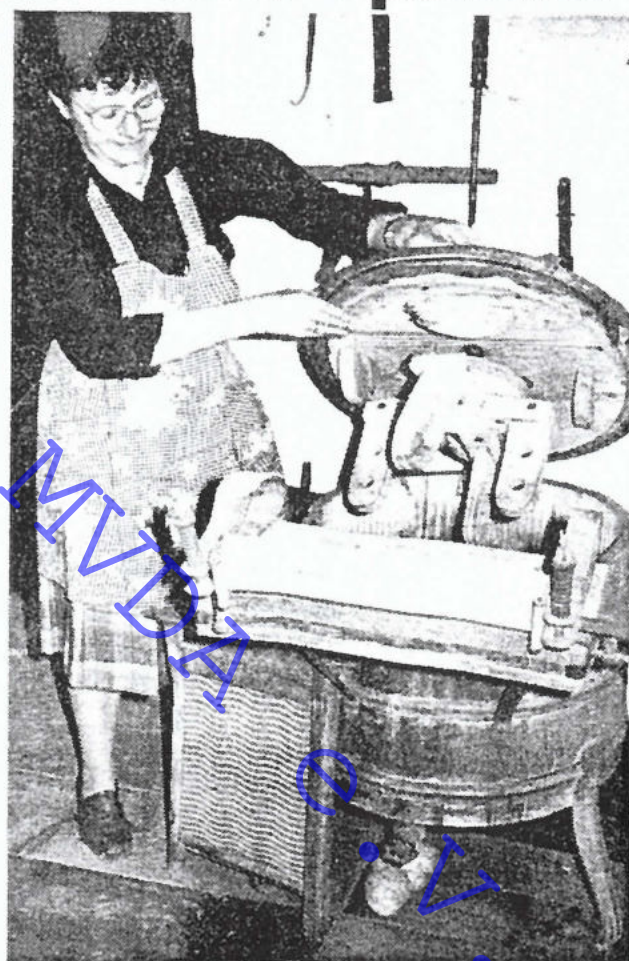
**Dagobertshausen (I).** Vier Stühle stehen um den alten Holztisch, der mit einer dunkelglänzenden Tischdecke bedeckt ist und in dessen Mitte eine holzerne reichlich verzierte Schmuckschatulle steht. Im Kuchenschrank hinter dem Tisch sieht es ein wenig ungeräumt aus. Neben den Porzellan-Dosen für „Mehl“, „Zucker“, „Salz“ und „Kaffee“ steht der Kerzenleuchter und eine schöne alte, bunte Schale. Auch das Bett in der Ecke des Zimmers erweckt den Anschein, als sei die Bewohnerin noch nicht lange aus ihm aufgestanden. An der Wand über der Schlafstatt hängt ihr Nachthemd aus handgewebtem Leinen zum Lüften an einem Nagel. Impressionen aus dem Bauernmuseum von Helmut und Toni Kellner in Dagobertshausen.

Seit rund 20 Jahren sammelt der Landwirt Stücke aus der „guten alten Zeit“. Wann seine Sammelleidenschaft begann, das kann Helmut Kellner heute nicht mehr sagen. Nur, daß die ersten Objekte im Keller ihres Bauernhauses aufgehoben wurden, daran erinnert sich seine Ehefrau Toni. Was mit wenigen alten Stücken vor zwei Jahrzehnten angefangen hat, das ist inzwischen zu einem richtigen kleinen Museum angewachsen.

Und so findet man unter dem Stichwort „Museen und Sammlungen“ im monatlich erscheinenden Veranstaltungskalender des Schwalm-Eder-Kreises auch den Hinweis auf das „Bauernmuseum“ in Dagobertshausen. „Sammlung von Arbeitsgeräten für Feld und Haus, Bauernstube mit Webstuhl, Kucheneinrichtungen“ ist dort ganz nüchtern beschrieben, was Helmut Kellner liebevoll über Jahre zusammengetragen hat. Vom Keller auf den Fruchtboden im früheren Wohnhaus des Gehofes ist das kleine Museum inzwischen umgezogen. Über eine alte Holzterrasse führt der Weg nach oben.

### Zeitsprung

Wer den Raum mit dem unebenen Dielenfußboden betritt, der glaubt sich von einer Zeitmaschine der Science-fiction-Literatur um ein Jahrhundert zurückversetzt. Im Zeitalter von Gentechnik und Waldsterben



**TONI KELLNER** zeigt den Besuchern gern diese alte Waschmaschine aus Holz. Das Prachtstück läßt erahnen, wie mühsam die Hausfrauenarbeit früher war. (Fotos: Liese)

sehnt man sich nach der „heilen Welt“, die hier geherrscht zu haben scheint. Ein Stück weit haben sich Toni und Helmut Kellner diese Welt auch selbst bewahrt. Gemeint sind damit nicht die verstaubten Zeugen der Vergangenheit, sondern vielmehr die Muße die sie sich trotz all der Hektik um sie herum einfach nehmen.

Da ist Zeit, um dem fremden Gast die alte Waschmaschine zu erklären, stolz die Sammlung der antiken Bugeleisen zu präsentieren und mit ein paar Griffen zu zeigen, wie der alte wieder in Schwung gebrachte Webstuhl funktioniert. „Öffnungszeiten nach Absprache, Eintritt frei“, heißt es im Prospekt des Kreises. Für den wissbegierigen Besucher meint das: Helmut und Toni Kellner nehmen sich Zeit, wenn einer ihre Sammlung bestaunen will, erklären und prä-

sentieren und wollen aus all dem keinen Profit schlagen, sondern nur ein Stück der Vergangenheit vor der Mullkippe bewahren.

Bekannte, Landfrauen, Nachbarn, und wer sonst so vorbeikommt, freuen sich beim Anblick dieses oder jenes Stückes. Da werden Erinnerungen an die eigene Kindheit wieder wach. Und die Kinder erblicken beim Gang durch das kleine Museum ein kleines Stückchen der „guten alten Zeiten“, an die sich Großvater und Großmutter so gern erinnern. „Wir danken herzlich für die Besichtigung des Bauernmuseums, wir fanden es schon, daß Sie die Sachen aus alten Zeiten gesammelt haben. Wir können uns jetzt besser vorstellen, wie unsere Vorfahren gelebt haben“, schrieb die Klasse 5 c der Georg-August-Zinn-Schule ein Dankeschön.



# Bauernhof im Wandel der Zeit

Unzählbare Stücke aus längst vergangenen Zeiten hat Landwirt Helmut Kellner seit über 30 Jahren gesammelt. Sein privates Bauernmuseum ist ein wahrer Schatz an landwirtschaftlichen Arbeitsgeräten und Küchenutensilien.

**DAGOBERTSHAUSEN** ■ Die Sammlung, die Landwirt Helmut Kellner aus Dagobertshausen auf dem Speicher eines ehemaligen Getreidespeichers

VON STEPHAN LORENZ

aufgestellt hat, würde sicherlich so manch ein Heimatmuseum prächtig schmücken.

Die Zeugnisse aus dem Alltagsleben eines Bauernhofes seit Beginn dieses Jahrhunderts lassen den Betrachter des privaten Museums „hineintauchen“ in die Zeiten einer längst vergangenen Hofbewirtschaftung, die noch völlig ohne die moderne Technik auskommen mußte. Alte Pflüge, Hacken, Waschröge, Butterfaß, Obstpressen, Baumspritzen aus Holz, ein Webstuhl, große und kleine, wichtige und unwichtige Dinge stehen in den vier Speicherräumen, verteilt auf etwa 100 Quadratmetern.

## Altes Pulverhorn

Älteste Stücke sind ein Pulverhorn aus dem 18. Jahrhundert, in dem das Pulver für die Vorderlader aufbewahrt wurde, und eine alte Bleikelle. Die meisten Dinge stammen jedoch aus diesem Jahrhundert. Unzählige Haushaltgeräte aus einer alten Bauernküche lassen ahnen, wie schwer die Arbeit der Hausfrauen damals gewesen ist. Eine kleine, liebevoll von Kellners Frau Toni hergerichtete Bauernstube zaubert ein wenig häusliche Idylle in den ehemaligen Getreidespeicher.

## Seit 30 Jahren

Wieviele Stücke da oben aufbewahrt werden, daß weiß Helmut Kellner selbst nicht mehr so genau – aber er kann halt nichts wegschmeißen. Seit etwa 30 Jahren hebt er alles auf, was ihm unter die Finger kommt. Wenn der Platz zu eng wird, dann wird oben weiter ausgebaut. Wie vor Jahren, als der Speicher aus allen Nähten platzte. Als der Sohn sich im unteren Teil des alten Getreidespeichers einen Verkaufsraum für seine biologisch angebauten Produkte herriechte, wurde obendrüher gleich mehr Platz für die Sammlung geschaffen. Jetzt führt ein separater Eingang und eine schmale Holztreppe zum privaten „Bauernmuseum“ der Kellners.

Eine Systematik ist dort oben nicht zu erkennen, alles steht kunterbunt durcheinander.

Nostalgie im Dachstuhl des alten Getreidespeichers. Landwirt Helmut Kellner mit einem Schalpfug, der noch per Hand und Muskelkraft zu bedienen war. (Fotos: Lorenz)



Aber das macht die Atmosphäre des Museum erst aus. „Wer die Sammlung sehen möchte, den führen wir hinauf“, erzählt Frau Toni, die regelmäßig dort oben zwischen Spitzhacken, Pflügen, Töpfen und Schöpfkellen sauber macht.

Manchmal kommen Wanderfreunde vorbei, die sich die Sammlung ansehen möchten. Oder auch Jugendliche vom nahen Jugendheim des Ortes. Ab und zu machen auch Schul-

gruppen mit ihren Lehrern einen Ausflug ins Kellnersche Bauernmuseum, das schon seit Jahren im Veranstaltungskalender des Kreises vermerkt ist. Die Kleineren sind begeistert von der „Bauernstube“ mit einem über hundert Jahren alten Bett im Mittelpunkt. „Kann man denn in dem kurzen Bett überhaupt schlafen“, fragt dann schon einmal der eine oder andere. Wie es sich für ein so altes Bett gehört, hat es selbstver-

ständig auch noch eine Matratze aus Stroh. „Gar nicht so unbequem“, versichert Bauer Kellner und drückt mit dem Daumen auf Bettlaken.

Die meisten Exponate sind Familienstücke, so manches hat er auch auf Trödelmärkten gefunden, oder von einem Schrotthändler ergattert können. „Ab und an kommt auch mal jemand vorbei und überläßt mir ein Stück für die Sammlung“, erzählt Kellner.

## Steinfunde

Ganz begeistert ist er von den gelegentlichen Steinfunden auf seinem Acker am Mühlweg. Fast immer sei beim Steinlesen im Frühjahr ein altes Prachtstück dabei. Neulich erst, so Kellner, habe er wieder einen alten Feuerstein gefunden. Auch solche Dinge finden ihren Platz im Bauernmuseum. Wenn er überhaupt so etwas wie Lieblingstücke hat, dann eben diese Steinsammlung.

Noch nicht allzu lange hängen gut erhaltene Frucht- und Mehlsäcke am Gebälk des Dachstuhls. Diese selbstgewebten Säcke mit Namen und Ort bekamen, so erzählt Toni Kellner, früher die Bauerntöchter als Aussteuer mit auf den Weg. An diesen Brauch werden sich nur noch die wenigsten Besucher erinnern können.



Die idyllisch anmutende Bauernstube zieht stets die Aufmerksamkeit der gelegentlichen Museumsbesucher auf sich.



Das bisher größte Fest in Dagobertshausen: Das Kreisschützenfest im Jahr 1995, in Verbindung mit dem 25-jährigen Jubiläum des Schützenverein es Dagobertshausen. Auf dem Foto ein regelrechter Lauferweiler/Kellner -Tisch mit ehemaligen Bewohnern aus Dagobertshausen nämlich Casselmann's und Rappmann's (rechte Tischseite) im Zeit.



Schülerinnen und Schüler der Volksschule Dagobertshausen aus den Geburtsjahrgängen 1937/38/39/40 und 1941 trafen sich nach 35 Jahren am 29. September 1990 zu einer Wiedersehensfeier. Sogar Anfahrten aus Niedersachsen, Bayern und Nordrhein-Westfalen wurden nicht gescheut, um alte Erinnerungen aufzufrischen. Ehrengast war der frühere Lehrer Heinz Janke (oben Mitte vor der Tür) mit seiner Frau Christine, der von 1951 bis 1968 hier die Volksschule leitete. Heinz Janke ist am 14.01. 2002 in seinem letzten Wohnort Vellmar verstorben.

## OPERATIONSKLEMMME

# Patient: Ein Glück, sie ist draußen

Im Marburger Uni-Klinikum wurde dem 58-jährigen Gerhard Hofmann die Klemme entfernt, die bei einer Operation in Melsungen vergessen worden war.

**MARBURG** ■ Als Gerhard Hofmann aus Malsfeld (Schwalm-Eder-Kreis) nach einer ein- und eineinhalbstündigen Operation im Marburger Uni-Klinikum auf

VON FRANK THONICKE

den Lahnbergen wieder die Augen aufmachte, war er wohl der glücklichste Mensch Hessens. „Mutter, welch ein Glück. Sie ist draußen“, waren die ersten Worte, die der 58-jährige an seine Frau richtete.

„Sie“, das ist eine rund elf

künstlichen Darmausgang - im Kreiskrankenhaus Melsungen im Bauchraum von Gerhard Hofmann vergessen worden. Seitdem lebte er mit der Klemme im Leib, vier Jahre lang, ohne es zu wissen. Der eigentliche Skandal: Seit über einem Jahr hatten die Melsunger Ärzte Kenntnis von ihrem Kunstfehler - doch niemand half Gerhard Hofmann.

Im Gegenteil: Man wiegelte ab. Es könne ja nichts passieren, waren sich die Mediziner in Melsungen sicher. Das Instrument sei mittlerweile von einer dicken Schleimschicht überzogen. Hofmanns Hausarzt schrieb noch im März 1996: „Zum jetzigen Zeitpunkt ist eine Entfernung des Instruments aus medizinischen Gründen nicht notwendig.“

### Höllische Schmerzen

Wie groß der Irrtum der Ärzte sein sollte, zeigte sich wenig später. Unter höllischen Schmerzen landete der abgebogene untere Teil der Metall-Klemme im Darm-Beutel von Gerhard Hofmann.

Spätestens da hatte er das Vertrauen zu den ihn behandelnden Melsunger Mediznern verloren. Als unsere Zeitung über den Skandal berichtete, mußte auch der 1. Beigeordnete des Schwalm-Eder-Kreises, Wolfgang Fleischert, zuständig für die Krankenhäuser, eine „spektakuläre medizinische Fehlleistung“ einräumen. Die Versicherung des Kreiskrankenhauses Melsungen erhöhte daraufhin das Schmerzensgeld für Gerhard Hofmann von 15 000 auf 30 000 Mark.

Doch auch die Prognose, daß die Klemme sich im Bauchraum eingemistet habe und eigentlich nichts passieren könne, erwies sich wohl ebenfalls als Fehlleistung. Denn die Operation im Marburg zeigte, daß die Klemme mittlerweile Richtung



Nach einer ein- und eineinhalbstündigen Operation auf dem Weg der Besserung: Gerhard Hofmann. (Fotos Thonicke)

Dünndarm gewandert war. Dort vernarbte der Darm um das Instrument herum. Die Marburger Chirurgen mußten die Vernarbungen weg schneiden, um an die Klemme zu kommen. So die Ärzte zu Gerhard Hofmann. Zwanzig Zentimeter des Dünndarms, berichtet der 58-jährige, habe er durch die Operation verloren. Dennoch ist Gerhard Hofmann froh: „Mit dem Ding im Bauch hatte ich wohl doch nicht mehr lange gemacht.“

Ist er wieder vollends auf den Beinen, hat er erst einmal die Station 226 der Marburger Uni-

Klinik und seinen ruhigen Zimmernachbarn Hans („Der hilft mir, wo er kann“) verlassen, weiß Gerhard Hofmann schon, was er als erstes machen wird. „Mit meinem Hausarzt“, sagt er, „werde ich Fraktur reden.“

Übrigens: Als die vergessene Klemme nun wieder zum Vorschein kam, war das Erstaunen groß. Ein etwa zwei Zentimeter langes Teilstück zwischen Griff und Spitze fehlt. Nun hofft Gerhard Hofmann, daß es sich irgendwie aufgelöst hat und unbemerkt im Darmbeutel entsorgt wurde.



Elf Zentimeter lang ist die Operationsklemme - hier zum Größenvergleich auf einem Stenoblock - die im Bauchraum Hofmanns vergessen worden war.

Zentimeter lange, scherenähnliche Operationsklemme. Das Instrument war bei einer Operation im Jahre 1991 - Gerhard Hofmann bekam damals einen



Ober: Die unsäglichen Leiden des Gerhard Hofmann. 29.01.1997

Erna Wagner aus der Straße „Wiesengrund“ in Dagobertshausen trägt seit 27 Jahren hier im Ort die Zeitung aus. Sie wird am 27.07.2006 84 Jahre alt. Jeden Morgen um fünf Uhr trägt sie die 30 Zeitungen in die Häuser. Nur Sonntags hat sie frei.

# Zug um Zug zur Kläranlage

**DAGOBERTSHAUSEN** ■ Selbst bei schlechtem Wetter und bei Frost wurde gearbeitet, zumindest vorgearbeitet, so daß Malsfelds Bürgermeister Kurt Stöhr mit dem bisherigen Ablauf der Kanalarbeiten bei Dagobertshausen sich sehr zufrieden zeigte. Rund die Hälfte der Arbeiten sei bereits erledigt.

Zur Zeit versuche die Gemeinde, Angebote für eine Kanalbrücke über den Wolfersgraben zu erhalten. Die Kanalbrücke soll so gebaut werden, daß von ihr aus eventuell anfallende Reparaturen am Kanal erledigt werden können. Zugleich ist die Konstruktion auch als öffentlicher Fuß- und Radweg gedacht, so Stöhr.

Holz, Stahl oder Stahlbeton sei zunächst die Frage gewesen, die Preise seien in etwa gleich gewesen. Die Entscheidung sei zugunsten einer Stahlbetonbrücke gefallen, erklärte der Bürgermeister. 30 Meter betrage die Spannweite. Stabilität verleihen zwei Pfeiler außerhalb des Baches. Als Termin für die Fertigstellung wird Ende Juni angepeilt.

Der Bau des Hauptsammlers und der Kanalbrücke ist der eine Teil der Arbeiten, der andere ist die gesamte Orts-



*Kleiner Bagger auf weiter Flur bei Dagobertshausen. Hier wird zur Zeit der Hauptsammler gelegt. (Foto: Sangerhausen)*

kanalisation in Dagobertshausen. Außerdem müssen noch Teile der Ortskanalisation in Elfershausen, Mosheim und Ostheim gemacht werden.

Bis alles fertig sein wird, werden noch etwa zehn Jahre ins Land gehen, rechnet Stöhr. Entscheidend dabei ist der Kostenfaktor, denn bei den inner-

örtlichen Kanalarbeiten spielen auch Wasser- und Stromleitungen eine Rolle und die anschließende Erneuerung der Straßendecke. (bma)

Beginn der Kanalisation in Dagobertshausen (06.12.1996)



*Günter Hammer, der Weihnachtsmann, Michael Arendt, Ernst-Dieter Hofmann und Bürgermeister Herbert Vaupel überreichen den Scheck im Wert von 600 Euro an Jutta Salzmann, Leiterin des Kindergartens Schwalbennest in Sipperhausen, und Lena Hütte-Gabriel, Leiterin des Kindergartens Pustelblume in Malsfeld. Foto: Sonja Berg*

Ein neuer Verein: ca 20 junge Männer und Frauen, aus allen Malsfelder Ortsteilen, Dickerhausen und Melsungen gründeten im Gasthaus Hofmann den Weihnachtsmarkt-Verein. Seit dem ersten Advent 2004 wird der Weihnachtsmarkt auf dem Hof der Gaststätte mit Erfolg veranstaltet. Der Erlös kommt Sozial-einrichtungen der Groß-gemeinde zugute.